

Bauliches aus Bern

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **45 (1929)**

Heft 43

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-582447>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchgemeindefaustbau in Zürich. Die Kirchgemeindefaustellungen Großmünster und Predigern in Zürich stimmten einer Änderung des Vertrages für den Gemeindefaustbau am Hirshengraben zu, und nahmen Kenntnis von der Gewährung eines Darlehens der Zentralkirchenpflege von 168,000 Franken für den Bauplatzerwerb. Ferner genehmigten sie einen Vertrag mit der Kantonalbank für die Aufnahme eines Kredites von 650,000 Fr. für den Kirchgemeindefaustbau.

Bauliches aus Erlenhach (Zürich). Die Gemeindefaustammlung Erlenhach bewilligte 44,000 Fr. für den Ausbau der elektrischen Stromverteilungsanlagen und 10,800 Fr. für die Erweiterung des Wasserleitungsnetzes.

Bauliches aus Glegg (Zürich). Die Zivilgemeinde Glegg bewilligte 25,000 Fr. für Umänderungen am Elektrizitätswerk und 120,000 Fr. für einen Wasserreservoirbau, ein Pumpaggregat und Verbesserung des Verteilungsnetzes. Dank Überschüssen der Forstverwaltung und des Elektrizitätswerkes braucht die Gemeinde keine Steuer zu beziehen.

Kino Lachen (Schwyz). (Korr.) In unserer Metropole soll an der St. Gallerstraße beim Gasthaus zum „Zell“ ein neuer großer Kino mit geräumigen Wohn- und Geschäftslokalitäten in einem Kostenbetrage von 80—85,000 Fr. erbaut werden. Die Bauausführung wurde der Baufirma Biolaunti-Frehner in Stebnen-Wangen übertragen.

Bautätigkeit in Frauenfeld. Der Statistiker über die Bautätigkeit in der Munizipalgemeinde Frauenfeld ist zu entnehmen, daß im zweiten Halbjahr 1929 neun Baubewilligungen für Einfamilien- und fünf Bewilligungen für Mehrfamilienhäuser mit elf Wohnungen erteilt worden sind. In der gleichen Zeit sind total 21 Wohngebäude fertig erstellt worden. Von diesen sind 14 Einfamilienhäuser mit 9 Fünf-, 5 Sechszimmerwohnungen. Mehrfamilienhäuser sind 6 mit 13 Wohnungen erstellt worden. Nach Zahl der Zimmer verteilen sich diese auf 4 Drei-, 7 Vier- und 2 Sechszimmerwohnungen. Eine Baute ist als Wohn- und Geschäftshaus einzureihen mit einer Vier- und einer Sechszimmerwohnung. Zwei Wohnungen sind in Häuser eingebaut worden, die bisher nicht Wohnzwecken dienten. Die Zahl der im zweiten Semester 1929 fertiggestellten Wohnungen beläuft sich somit auf 31. Weiter sind Baubewilligungen für die Ausführung größerer Bauten erteilt worden für vier Fabriken und Werkstattgebäude, zwei Dekonomiegebäude, drei Garagen, zwei Nebengebäude. Von diesen elf bewilligten Bauten sind sieben bereits ausgeführt. Mit Berücksichtigung der Wohnhausbauten vom ersten Semester ergibt sich, daß im Jahre 1929 27 Wohngebäude erstellt worden sind mit 35 Wohnungen. Mit Ausnahme vom Jahre 1924 ist dies die höchste Zahl Wohnungen, die in der Gemeinde seit der Stadtvereinigung erstellt worden sind.

Schlachthausbau in Sitten (Wallis). Der Gemeinderat wurde ermächtigt, ein neues Schlachthaus zu bauen, dessen Kosten auf rund 400,000 Fr. angeschlagen sind.

Neues Gaswerk in Sitten. Mit 654 gegen 99 Stimmen genehmigte die Gemeinde Sitten eine Vorlage für die Beteiligung an der Erstellung eines neuen Gaswerkes mit Gasversorgung auch der Gemeinden Siders, Chalais, Chippis und des Kantons Montana mit 700,000 Franken. Die Kosten des Werkes sind auf 1,400,000 Franken veranschlagt. Siders beschloß die Beteiligung mit 300 gegen 6 Stimmen.

Kreditbewilligungen in Genf. Der Stadtrat von Genf bewilligte 800,000 Fr. für den Ausbau der industriellen Betriebe und 175,000 Fr. für die Anschaffung von Feuerlöschgeräten.

Bauliches aus Bern.

(Korrespondenz.)

Während in den Jahren unmittelbar nach dem Abschluß des Weltkrieges die Erstellung von Wohnhäusern in der Bautätigkeit der Stadt Bern eine große Rolle spielte, sind gegenwärtig einige andere große Bauten in Ausführung oder in Vorbereitung begriffen, z. B. kürzlich fertiggestellt worden, die für die verschiedenen zum Baugewerbe zählenden Berufe Arbeit und Verdienstmöglichkeit bedeuten.

Ein großes für die Einwohnergemeinde Bern in Ausführung begriffenes und mit raschen Schritten der Vollenbung entgegen gehendes Bauwerk ist die neue Straßenbrücke über die Aare, die Lorrainebrücke. Diese unmittelbar oberhalb der bestehenden Eisenbahnbrücke erstellte Straßenbrücke wird in einigen Wochen einen großen Teil des, das Nordquartier, die Lorraine, berührenden Verkehrs übernehmen und dadurch eine wesentliche Verbesserung der Verkehrsverhältnisse nach diesem Stadtteil bringen. Die als Massivbrücke nach den Projekten des Ingenieurbureaus Maillart und der Architekturfirma Klausler & Streit in Bern gebaute Brücke wird eine Fahrbahn von 11 m Breite erhalten. Die Trottoirs sind über dem Kronenbogen je 3,50 m und auf den beiden Flügeln je 4,30 m breit, was eine nutzbare Brückenbreite von 18 m bzw. 19,6 m ergibt. Die Brücke überspannt die Aare mit einem großen, durch den felsigen Baugrund bedingten Bogen von 82 m Lichtweite, der aus Betonquadern zusammengesetzt ist, während die schweren Widerlager aus Massivbeton hergestellt wurden. Die Verwendung von Betonquadern gestattete deren Herstellung auf dem Bauplatze, wodurch einerseits das Baumaterial vor seiner Verwendung geprüft und andererseits die Arbeitslosigkeit besser bekämpft werden konnte. Die Fahrbahn der Brücke liegt etwa 37,50 m über dem mittleren Wasserpiegel der Aare. Beidseitig des großen Bogens stoßen Flügelbauten, aus je einem Kreisbogen von 17 m Weite bestehend an. Die eine Gesamtlänge von 178 m aufweisende Brücke wird ein vom rechten zum linken Aareufer fallendes Gefälle von 0,6 % aufweisen. Die Gemölbefestine sind mit Granit verkleidet, ebenso die unteren Teile der Widerlagerpfeiler und die das Bauwerk nach oben abschließenden Kranzgesimse und Brüstungen. Die großen Betonflächen sind nach dem sogenannten Contexverfahren behandelt worden, das dem Bauwerk eine ruhige Ansichtsfäche gibt, die auch gut zum Landschaftsbild paßt. Es sei hier erwähnt, daß das Aareaufwärts gelegene Trottoir bereits am 20. Dezember 1929 für den Fußgängerverkehr freigegeben worden ist.

Die neue Brücke bedingt auch Änderungen in den Zufahrten, die jedoch bis zum Zeitpunkt der Verlegung der Eisenbahnlinie aus der Lorraine nur zum kleinen Teil ausgeführt werden können. So wurde vorläufig zur Verbreiterung des Bollwerkes von der Einmündung der Neubrückestraße bis zum linken Brückenwiderlager der Bahndamm in der Verlängerung des zukünftigen nördlichen Trottoirrandes der Lorrainebrücke mittels einer 125 m langen und durchschnittlich 1,90 m hohen Stützmauer angeschnitten und dadurch die Straßenbreite von 14,60 m auf 17 m erweitert. Auf dem rechtsseitigen Aareufer wird die Breitenrainstraße vorläufig mit einer 9,6 m breiten Fahrbahn, einer Steigung von 4,5 % und einem südlichen Trottoir von 3,5 m erstellt. Um den Anschluß nach der Lorraine zu erhalten, ist die Erstellung einer provisorischen Unterführung unter dem Bahndamm notwendig. Diese wird 8,50 m breit und 3,50 m hoch und soll ausschließlich dem Fahrverkehr dienen. Anschlie-

send an die Unterführung stellt die auf 11 m (8,50 m Fahrbahn und 2,50 m nördliches Trottoir) verbreiterte und nordwestwärts verschobene, 4% Steigung aufweisende Straße längs des Bahndammes die Verbindung mit der Lorrainestraße her.

Die Kosten dieser Brücke einschließlich Anpassung der Zufahrtsstraßen wurden zu Fr. 3,800,000 veranschlagt. Dank einer guten Arbeitsorganisation durch die ausführende Baufirma Losinger & Cie. in Bern und der weitgehenden Verwendung maschineller Einrichtungen sind die Arbeiten trotz des außerordentlich kalten Winters 1928/29, der eine mehrwöchige Arbeitsseinstellung bedingte, so rasch vorwärts gekommen, daß mit der Übergabe der Brücke an den Verkehr auf Anfang April 1930 gerechnet werden kann, was einem Gewinn von 3—4 Monaten gegenüber dem ursprünglichen Termin entspricht. Für den Fußgängerverkehr kann die Brücke, wie schon erwähnt, in beschränktem Umfange bereits benützt werden.

Weitere Bauaufgaben der Gemeinde Bern sind gegenwärtig u. a.: Die Erweiterung des Gaswerkes, für die ein Kostenbetrag von Fr. 3,700,000 vorgesehen ist, der Ausbau des Verwaltungsgebäudes des städtischen Elektrizitätswerkes, verschiedene Schulhausenerweiterungen, die Erstellung einer Lehrhalle für die Gewerbeschule, ausgedehnte Straßenkorrekturen, der Ausbau der bestehenden Autogarage der städtischen Straßenbahnen am Philosophenweg für die Aufnahme von weiteren 40 Wagen des Stadtomnibus Bern.

Zwei größere Bauten, die ihr Entstehen privater Fürsorgetätigkeit verdanken, seien hier auch erwähnt. Die Lory-Stiftung ermöglichte die Inangriffnahme des Lory-Spitals, von dem nun das erste Gebäude auf dem Engländerhubel nach den Plänen der Berner Architekten Salvisberg & Bredbühl vor einigen Wochen seiner Bestimmung übergeben worden ist. Dieses, auf Grund der neuesten Erfahrungen insbesondere auch in bezug auf Schallsollierung gebaute Krankenhaus fällt dem Beschauer äußerlich besonders durch seine nach Süden gerichtete Fensterfront auf, die vollständig in Fensterflächen und Glastüren aufgelöst ist. Die vor den Zimmern durchlaufenden, weit ausladenden Balkone sind stützenfrei durchgeführt und an den beiden Stirnseiten zu breiten Liegehallen entwickelt.

Ein weiterer, ebenfalls von den Architekten Salvisberg & Bredbühl entworfener Bau, das kantonale, bernische Säuglings- und Mütterheim mit Pflegerinnenschule in der Elsenau weist mit seinen weit ausladenden Terrassen und Veranden und den langen Fensterreihen eine ähnliche Architektur auf wie das Lory-Spital. Dieser zur Aufnahme von etwa 60 Säuglingen und Kleinkindern, 8—10 Müttern, 22 SchülerInnen der Pflegerinnenschule und dem nötigen Dienstpersonal vorgesehene Bau soll auf Anfang Mai 1930 bezugsbereit sein. Die Kosten dieses privaten Fürsorgewerkes werden etwas über Fr. 500,000 betragen.

Im Auftrage des Kantons Bern wurden kürzlich auch die Erweiterungsbauten der Berner Hochschule an der Muldenstraße in Angriff genommen. Für diese Bauten, für die vom Großen Räte des Kantons Bern ein Kredit von Fr. 2,800,000 bewilligt worden ist, wurde die Ausarbeitung der Pläne und die Bauleitung auf Grund eines Wettbewerbes den Verfassern des im 1. Rang ausgezeichneten Projektes, den bereits genannten Architekten Salvisberg & Bredbühl übertragen. Der große einheitliche Gebäudetrakt wird folgende sechs Hochschulbauten umfassen: Das kantonale chemische Laboratorium, das pharmazeutische Institut, das zoologische Institut, das mineralogische Institut, das geologische Institut und das gerichtlich-medizinische Institut. Die auf

dem südlichen Teile des Muldergutes zur Aufstellung kommenden Gebäude werden sich in unmittelbarer Nähe der bestehenden Hochschulinstitute für Anatomie, Physiologie, Chemie und Astronomie und dem Oberseminar befinden, wodurch eine umfassende Anlage entsteht, die ausschließlich Hochschul- und anderen öffentlichen Zwecken dienen wird. An ein langgestrecktes, von Osten nach Westen verlaufendes, dreistöckiges Gebäude werden sich die in regelmäßigen Abständen angeordneten südlichen Querflügel anschließen, in welchen sich die Treppenhäuser, Sammlungen, Bureaus, Wohnungen für die Abwarte usw. befinden werden. Dabei wird jedoch jedes Institut eine in sich geschlossene Abteilung mit eigenem Hörsaal bilden. Der Bau soll als Betonrohbau, ohne Verputz, zur Ausführung gelangen und im Frühjahr 1931 bezugsbereit sein.

Neben der Gemeinde ist nicht nur der Kanton mit größeren Bauten auf dem Gebiete der Stadt Bern beteiligt, sondern auch der Bund hat vor einigen Monaten eine bedeutende Arbeit in Angriff nehmen lassen, nämlich den Neubau, der die Landesbibliothek, das Amt für geistiges Eigentum und das eidgenössische statistische Amt aufnehmen wird. Dieses Gebäude liegt an der Helvetiastraße hinter dem historischen Museum.

Neben diesen Bauten, die mehr öffentlichen Charakter haben, sind in den verschiedenen Quartieren Wohnbauten, z. B. in Verbindung mit Geschäftslokalitäten, häufig auch mit angebauten Autogaragen in Ausführung begriffen. Ferner werden verschiedene Umbauten gemacht, um aus älteren, den modernen Anforderungen nicht mehr entsprechenden Häusern modern eingerichtete Geschäftshäuser zu errichten. So sind gegenwärtig z. B. an der Spitalgasse, einer der hauptsächlichsten Geschäftsstraßen der Stadt zwei Häuser im Umbau begriffen, nachdem erst vor einigen Wochen das Gebäude, in welchem sich früher das Hotel Löwen befand, zum Warenhaus umgebaut und als Erweiterung dem bestehenden Gebäude des Warenhauses der Gebr. Loeb A. G. angegliedert wurde.

Es sei hier beigelegt, daß auch die Schweiz. Bundesbahnen in Bern größere Bauarbeiten in Angriff nehmen werden. Ein erster Schritt ist bereits getan, indem der Verwaltungsrat der S. B. B. im November 1929 einen Kredit von Fr. 10,100,000 bewilligte zur Erweiterung des Rangierbahnhofes Weiermannshaus und Aufnahme eines neuen Stückgüterbahnhofes daselbst. Diese neue Güterbahnhofsanlage wird zur Erleichterung des Verkehrs und der Dienstabwicklung getrennte Empfangs- und Versandhallen aufweisen; die durch ein quergestelltes Bureaugebäude miteinander verbunden werden. Die Anlage ist insofern als erste Etappe des Ausbaues des Bahnhofes Bern zu betrachten, als die Verlegung des Stückgüterbahnhofes von der Laupenstrasse nach Weiermannshaus, dem Umbau des Abstellbahnhofes und jeder anderen Erweiterung des Personenbahnhofes aus betriebstechnischen Gründen vorangehen muß.

Asphaltlack, Eisenlack

Ebol (Isolieranstrich für Beton)

Schiffskitt, Jutestricke

roh und geteert

[5561]

E. BECK, PIETERLEN

Dachpappen- und Teerproduktfabrik.